

del ein Millionär geworden ist, hat ein Ayl für arme alte Schneider errichtet und ein Capital von 140,000 fl. dazu angewiesen.

Officielle Nachrichten.

— Unter dem 12. Aug. wurde der ev. Schuldienst zu Pfahlbach, D. Debringen, dem Unterlehrer Klog in Gersfetten, der Knabenschuldienst zu Großbottwar, D. Warbach, dem Unterlehrer Faulst in Kirchheim u. L., und der erste Mädchenschuldienst zu Schwenningen, D. Tuttlingen, dem Unterlehrer Gentner in Ludwigsburg übertragen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulstelle in Enderbach, D. Waiblingen, welche neben freier Wohnung ein auf 270 fl. berechnetes Einkommen gewährt, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 12. Aug. 1842.

R. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Oberhohingen, D. Nürtingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 15. Aug. 1842.

R. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Charade.

Von Allen, was dir lieb und werth,
Wünsch' ich dir stets die Erste;
Wer nach der Zweiten nur begehrt,
Der kennt wohl nicht das Schwerste.
Das Ganze, Leser, rufest du,
Des Zweifels voll, dem Krager zu.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 13. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	15	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	40	6	20	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	12	15	—	—	—	—
„ Korn . . .	8	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	24	8	5	7	44
„ Haber . . .	6	—	5	43	5	—

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 17. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	4	13	16	13	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	12	—	—	—	—
„ Roggen . . .	8	48	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch 4 kr.
„ Kalbfleisch 4 —
„ Kalbfleisch 5 —
„ Schweinefleisch 7 —
„ Schweinefleisch abgezogen 6 —
„ Hammelfleisch gemästetes —
„ Hammelfleisch geringeres —

Hall.

Naturalien-Preise vom 13. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	46	1	40	1	55
„ Gemischt	1	22	1	9	1	1
„ Korn	1	7	1	1	—	57
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 1 Quent.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murrthal-Bote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 67. Dienstag den 23. August 1842.

August 1842. Nachdem der schwedische General Douglas mit 4000 Pferden zu Neustadt angekommen war, berannte er sogleich die Stadt Heilbronn; der General Wrangel ging nach Schwäbisch-Hall, — Königsmarkt auf Taubergrund, und Lourenne auf Warbach zu; von da nahm er den 21. August Waiblingen ein, und belagerte den 23. Schornborn. Nach 5tägiger Belagerung eroberte er die Stadt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Von dem Ministerium des Innern ist die öffentliche Belobung des

- 1) David Hiller, Maurersgesellen,
- 2) Gottlieb Riedel, Müllerknechts,
- 3) Friedrich Reichert,
- 4) Johann Erb, Schusters,
- 5) Gottfried David Hiller, Maurermeisters,
- 6) Johannes Köner, Zimmermanns,
- 7) Gottlieb Holzwarth, Zimmermanns,
- 8) Jakob Erb, Zimmergesellen,
- 9) Gottlieb Braun, Kaminfegers,
- 10) jung Michael Halt, Maurers,

sämmtlich von Bachnang,
11) Küfers Seiffert von Mittelschönthal und
12) Jakob Gerstenlauer von Erbsfetten,

welche sich bei der Feuersbrunst zu Bachnang in der Nacht vom 11. auf den 12. v. M. durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet haben, verfügt worden.

Außerdem haben durch höchste Entschlie-
ßung vom 12. d. M.

- 1) David Hiller,
- 2) Gottlieb Riedel,
- 3) Friedrich Reichert,
- 4) Johannes Erb und
- 5) Jakob Gerstenlauer

Snadengeschenke, Hiller von 10 Gulden, die übrige 4 von je 6 Gulden erhalten.
Den 19. August 1842.

Oberamt.
Stodmayer.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Die Gläubiger des Santmanns Christian Höflinger, Webers von Spiegelberg, haben den unterm 2. dieses vorgenommenen Haus- und Güterverkauf nicht genehmigt, sondern auf einen nochmaligen Verkauf angetragen.

Das R. Oberamtsgericht hat die Vornahme des wiederholten Verkaufs unterm 13. dieses beschlossen welchem Beschluß gemäß der Verkauf des im Murrthalboten Nr. 45 und 47 beschriebenen Hauses und der Güter

am 17. September, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen wird.
Den 15. August 1842.

Schultheißenamt.
Hommel.

Weiler im Weinsberger Thale. Unterzeichnete Stelle empfiehlt ihr noch 300 Eimer großes treffliches Weinlager zu starker Abnahme.

Den 18. August 1842.
Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Aus der Verlassenschaft des + Herrn Oberacciser Lederer biete ich hiemit zu den billigsten Preisen an:

4 in Holz gebundene weingrüne Fässer von 43, 42, 37 und 28 Eimer Gehalt.

5 in Eisen gebundene ditto von 20, 11, 10, 9 und 8 Eimer Gehalt.

Chr. Fried. Beittinger.

Bachnang. [Logis-Veränderung.] Einem verehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich meine Wohnung geändert und nun in dem Hause des Herrn Kassenverwalters Fenninger wohne. Zugleich empfehle ich mich im Reinigen der Kleider von Flecken, und verspreche pünktliche und solide Arbeit; auch ist bei mir fortwährend wollenes Strickgarn zu haben.

Den 20. Aug. 1842.

Ernst Megger.

Kleinaspach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind bei dem Unterzeichneten 200 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 9. August 1842.

K. Waldschütz: Kränkle.

Bachnang. [Empfehlung.] Mostpreßtücher sind zu haben bei

Seilermeister Ludwig Duz.

Bachnang. [Wein.] Bei Unterzeichnetem ist guter Wein, die Raas um 12, 16 und 20 kr., sowie guter Obstmost, um 8 kr. die Raas, zu haben.

Sorg zum Löwen.

Kaufgesuch. Ein Brettspiel wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.

Bachnang. [Geld.] Bei der Weberlade liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen parat.

Weberoberzunftmeister Groß.

Winnenben. [Paulinenpflege.] Den 31. August, als am Namenstag Ihrer Majestät der Königin, begehen die Anstalten der Paulinen-Pflege ihre Jahresfeier, zu welcher alle Freunde und Wohlthäter der Anstalten höflich und freundlich eingeladen werden. Die Feier beginnt Morgens um 8 Uhr im unteren Haus, der Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Ein Mittagessen werden die Gäste im Döfen bereit finden.

Den 15. August 1842.

Im Namen des Ausschusses:
Diac. Joseph Hans.

Oppenweiler.

Kirchweih-Anzeige.

Am nächstkommenden Bartholomäi-Feiertag, den 24. August, wird sich die Schmidt'sche Musik-Gesellschaft aus Böhmen in meinem Garten Nachmittags hören lassen, und Abends werde ich in meinem Saale einen Ball für Honoratioren geben, wozu ich um recht zahlreichen Besuch bitte.

Scheib zum Hirsch.

Faß-feil. Ein beimeriges, weingrünes Oval-Faß, in Eisen gebunden, hat zu verkaufen

Schreinermeister Weiß
in Kleinaspach.

Werth der Tugend.

Eins nur, wahre Seelengröße,
Sieht dem Menschen Werth und Ruh,
Keine Schönheit deckt die Blöße.
Nißgeschaffner Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Jedes Unglücks, das Euch droht;
Vorsicht bietet auf der Stelle
Engelsarm in jeder Noth.

Ja, der erste Schritt ist alles,
D, ist dieser sehlgethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Sich dein Schutzgeist nicht mehr an.
Drum beleuchte deine Wege
Dir mit Vorsicht und Verstand.
Sieh, der Tugend sanft Gepräge
Wird mit Einem Blick erkannt.

Tugend ist kein leerer Namen,
Kein geträumtes Hirngespinnst,
In der Tugend liegt der Samen
Zu dem herrlichsten Gewinnst —
Zu der Seelenruh hienieden,
Zu den Freuden jener Welt,
Zu dem ungehörten Frieden,
Der im Sturm das Steuer hält.

Sie begleite dich auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut,
Durch des Dornenpfads Beschwerden,
Durch der Freude Ebb' und Fluth.
Wäge dir auf ihrer Wage
Jede That im Stillen ab,
Lobe den, des Lebensplage
Das Gefühl für's Eble hat.

Schönheit, Sanftmuth, Hang zur Tugend
Macht mit Engeln dich verwandt;
Schützt die Rosen deiner Tugend
Vor der Zeiten Unbestand.
Solchen Reizen widerstehet
Niemand, der für's Eble glüht;
Reiz, durch Tugenden erhöht,
Ist zum Himmel aufgeblüht.

O! bewußt sich — eigener Würde —
Welch ein göttliches Gefühl!
Unser Lebens schwerste Bürde
Macht es leicht, wie Puppenspiel,
Und gesellt uns zu den Schatten
Unser Lieben ohne Schmerz.
Denn von Allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

Ueber die Arbeit der Kinder, Frauen und Mädchen in den englischen Kohlenruben.

Die englische Regierung hatte zahlreiche Klagen über die Mißbräuche bei den Arbeiten in den Kohlenruben und namentlich über den barbarischen und unmoralischen Gebrauch erhalten, dabei Kinder und Frauen zu verwenden. Dem zu Folge wurde im Jahr 1840 befohlen, eine allgemeine Untersuchung in dem ganzen Lande anzustellen und Specialcommissäre in die Provinzen zu senden, damit dieselben alle Gruben besichtigten.

Die sämtlichen von dieser Commission erstatteten Berichte sind jetzt auf Befehl der Königin dem Parlamente gedruckt vorgelegt worden. Sie umfassen 2000 Seiten in Folio, und haben entsehrliche Dinge enthüllt. Wir theilen aus diesem umfangreichen Berichte die auffallendsten Stellen mit: „Es ist schwer,“ heißt es, „den Eindruck des Schauers zu beschreiben, welchen auf den ersten Anblick diese unterirdischen, dunkeln, feuchten und tiefen Gefängnisse hervorbringen. In Schottland, wo die Gruben minder tief sind, reichen sie doch 5 bis 600 Fuß unter die Erdoberfläche; die Grube zu Durham in England hat eine Tiefe von 1750 Fuß. Fortwährend sicker Wasser von allen Seiten heraus, fällt murrend hinunter und hält den Schacht immer mit Schmutz bedeckt, dem man nur entgeht, wenn man sich in ein Labyrinth von engen Gängen wagt. Je weiter man da kommt, um so mehr nimmt die Feuchtigkeit ab, aber der Kohlengeruch zu. Indessen achtet man bald nicht mehr auf diese unangenehmen Eindrücke.“

„Der Grad des Unbehagens der Arbeiter hängt sehr von der mehr oder minder bedeutenden Mächtigkeit der Kohlenlager ab, welche erlaubt, den Gängen eine mehr oder minder bedeutende Höhe zugeben, sowie von der Art, wie man Wasserleitungen angelegt und für Erneuerung der Luft gesorgt hat. Leider sind die gut unterhaltenen Gruben selten; meist geht man in ihnen im Wasser bis an die Knöchel, und die wenigen Kleidungsstücke, welche die Arbeiter tragen, ziehen so viel Feuchtigkeit ein, daß man wohl sagen kann, sie arbeiten fortwährend im Wasser.“

Kennedy, einer der Commissäre, spricht in seinem Berichte über die Gruben in Lancashire von Wasserströmen, welche sich durch die Grubengänge stürzen. Die Frau Margarethe Winstanley, die vor der Commission abgehört wurde, gab folgende Aussage:

„Der Ort, wo ich arbeite, ist sehr feucht. An manchen Stellen steht das Wasser anderthalb Fuß hoch. Mein Mann hat seit mehreren Jahren ebenfalls an feuchten Orten gearbeitet; er stand bisweilen bis an die Knie im Wasser, wie es da der Fall ist, wo er jetzt arbeitet. Wenn ich Kohlen fahre, bin ich ganz durchnäßt.“

Scriver gibt nachstehende Beschreibung von einer Grube in der Nähe von Halifax, in welcher man Kinder von 6 bis 7 Jahren beschäftigt, in welchem Alter sie nicht einmal in den Fabriken arbeiten dürfen.

„Ich habe die Grube von Boothdown besichtigt, schleppte mich oder ließ mich karren 1800 Ellen weit, bevor ich an die nächste Stelle kam, wo man arbeitete. Die entfernteste Kohlenschicht, an der man arbeitete, war noch 200 Ellen entfernt. An mehreren Stellen stand das Wasser 3 bis 4 Zoll hoch. Die Grube von Stranbank befand sich in einem eben solchen Zustande, und glich mehr der stinkenden Cloake einer Stadt, als einer anderen Sache. In einigen Gruben mußte ich eine ziemlich weite Strecke auf den Händen und Knien fort kriechen, da der Gang nur 20 Zoll hoch war; ich mußte selbst auf dem Bauche kriechen, um bis an die fernste Arbeitsstelle zu gelangen.“

Einige Gruben sind nicht so abscheulich eingerichtet; durch eine Masse von Zeugnissen aber ist dargethan, daß in den meisten, namentlich kleinen, die Kinder während ihrer Arbeit bis an die Knöchel im Wasser und Schlamm stehen, und durch Gänge von 20 bis 30 Zoll Höhe kriechen müssen.

Die Arbeit in den Gruben besteht darin, die Kohlen loszubrechen und sie dann an den Schacht zu tragen oder zu fahren, durch den sie hinausgebracht werden. Die erstere Arbeit wird von Er-

wachsenen, die letztere fast ausschließlich von Kindern verrichtet.

Um die Luftströmung in allen Theilen im Innern zu erhalten, sind in gewissen Entfernungen in den Gängen Thüren oder Klappen angebracht. Diese Klappen müssen geschlossen werden, sobald sie einen Karren durchgelassen haben, weil sonst die ganze, durch andere Mittel hineingebrachte Luft durch den Schacht entweichen würde. Die Aufsicht über diese Klappen vertraut man den kleinsten Kindern an, die man trappers nennt, und die man in ein dazu angebrachtes Loch gerade hinter der Thüre oder hinter der Klappe stellt. Sie halten in der Hand einen Strick, durch den sie die Thüre an sich ziehen, wenn sie einen Karren kommen hören; ist derselbe hindurch, so lassen sie den Strick nach und die Klappe fällt von selbst wieder zu. Hält irgend etwas den Fall auf, und sie können das Hinderniß nicht selbst entfernen, so rufen sie den nächsten Arbeiter zu Hülfe. Das Alter dieser Kinder ist verschieden von 6 bis 10 Jahren. Die Arbeit, die man ihnen auflegt, ist weder schwer, noch ermüdend, aber etwas Schreckliches ist es doch dieses Leben in der Erde, zu welchem diese armen Kinder verurtheilt sind.

Man kann sich eine Vorstellung von der Lage dieser Kinder machen, wenn man bedenkt, daß dieselben 12 Stunden lang sich fast unbeweglich halten müssen, und zwar in einem kleinen, feuchten Loch mitten in der tiefsten Finsterniß; denn solchen Kindern gibt man kein Licht. Bisweilen schenkt ihnen ein Grubenarbeiter aus Mitleiden ein Lichtkümpehen. Einmal, sagt Symons, „als ich durch eine solche Klappe kam, bat mich ein Kind, ihm etwas Salz von meinem Richte zu geben; es hatte ein Loch in einen Stein gemacht, ein Dochtstückchen hineingethan, und sich so eine Art Lampe geschaffen, die es so lange als möglich unterhielt und die Mithätigkeit der Vorüberkommenden zu diesem Zwecke ansprach. Die Finsterniß scheint für diese Kinder die grausamste Pein zu seyn.“

Ein anderes Kind von 7 Jahren erklärte, es bleibe 12 Stunden in der Grube, und sehe nur an den Sonntagen Tageslicht. „Man mißhandelt mich nicht,“ setzte es hinzu; „einmal aber war ich eingeschlafen, und ein Wagen ging mir über den Fuß.“

Wie klein manche dieser Kinder sind, ist merkwürdig. Man würde es nicht glauben, daß man Kinder von 5 Jahren in solchen Kohlenruben beschäftigt, wenn es nicht von vollkommen glaubwürdigen Personen bezeugt worden wäre. Elliot, einer der Commissäre, bestätigt es ebenfalls. In dem Berichte des Herrn Lichtfield findet sich als Beispiel ein Kind angeführt, das man 48 Stun-

den hintereinander auf seinem Posten an einer Klappe hielt.

Am 19. April v. J. fand die schreckliche Explosion in der Wellingston-Grube bei Newcastle statt, wobei 32 Personen das Leben verloren. Der Aufseher schreibt das Unglück der großen Nachlässigkeit des 9jährigen Cooper zu, der ohne Zweifel, sagt der Mann, seine Klappe offen gelassen hat, so daß die zur Erhaltung der Ventilation notwendige Luft entweichen konnte. Man fand den Leichnam Coopers neben dem eines andern Knaben an einer Stelle, wohin sie unmöglich durch die Explosion hatten geschleudert werden können. Daraus schloß denn der Aufseher, Cooper habe seine Klappe aufgelassen, um mit dem andern Knaben zu spielen. Ist es aber nicht merkwürdig, daß dieser Mann bei einem solchen Unglück nichts weiter zu tadeln findet, als „die große Nachlässigkeit eines 9jährigen Knaben?“

Eine andere Beschäftigung der Kinder, d. h. der ältern und erwachsenen besteht darin, die Kohlen an der Stelle, wo man sie bricht, an den Schacht zu fahren, durch den sie zu Tage befördert werden. Dieses Fahren geschieht mittelst kleiner Wagen, die man Körbe nennt. Sie beladen meist an einem Tage 15 bis 25 Karren, die 10 bis 12 Centner wiegen. In den gut eingerichteten Gruben, in welchen die Gänge eine genügende Höhe haben, scheint der physische Zustand dieser Kinder nicht gerade sehr unglücklich zu seyn. Man findet häufig in dem Berichte Mitchells den Ausdruck: „Die Kinder sind ausgeräumt und heiter, und scheinen ihre Arbeit nicht für sehr beschwerlich zu halten.“ Symons sieht sogar dieses Karren für eine der Gesundheit zuträglichste gymnastische Uebung an, wenn man sie nicht über 8 bis 9 Stunden ausdehnt, wenn die Wege in gutem Zustand erhalten werden, und wenn endlich der Bergmann, für den das Kind karren muß, gutmüthig und nicht habfüchtig ist, denn das Kind steht gänzlich in der Gewalt dieses Mannes, der es mit Arbeit überlasten kann.

In den meisten Gruben währt die Arbeit 10 bis 12 Stunden, obwohl sie auch bisweilen auf 36 ausgedehnt wird. Die Kinder fangen mit dem 10ten oder 11ten Jahre das Kohlenkarren an.

In den Gruben in Yorkshire und Lancashire gibt es wenige Beispiele von einer zu sehr ausgedehnten Arbeit; dafür besteht aber ein anderer, noch weit beklagenswertherer und gehässigerer Mißbrauch, der nämlich, Frauen in den Gruben zu beschäftigen. Lassen wir Herrn Symons sprechen:

Die jungen Mädchen werden meist zu allen Arbeiten verwendet, zur Beaufsichtigung der Klappen, zum Fortschaffen der Kohlen, zum Beladen

der Karren, zum Durchsieben der Kohlen und bisweilen selbst zum Brechen derselben. Es ist dieß ein schändlicher Gebrauch in einem christlichen Lande. Als ich in die Grube des Herrn Hopwood in Barby einfuhr, fand ich um ein Feuer eine Gruppe Männer, Knaben und junge Mädchen, von denen einige das Alter der Pubertät erreicht hatten. Die Mädchen, wie die Knaben, trugen Notrosenkleider, die bis an die Hüften reichten. Eines dieser Mädchen gab folgende Erklärung: „Seit 3 Jahren muß ich Kohlen fahren, und zwar allein; früher half mir meine Schwester. Wir arbeiten immer, wie Sie uns diesen Morgen in der Grube gesehen haben. Es ist eine Arbeit, die über unsere Kräfte geht, und ich habe mir häufig Schaden gethan.“ In einer Grube fand man ein Mädchen von 18 Jahren, Elise Eggley, das einen Karren zog, welcher etwa 12 Centner halten konnte. Sie mußte täglich 16 solcher Karren 150 Ellen weit ziehen, und auch bei der Beladung helfen. (Schluß folgt.)

Bestrafte Keckheit.

Die Sängerin F. befindet sich in diesem Augenblick in Baden-Baden. Mehrere Personen speiseten im Konversationshause an der Table d'hôte, und man sprach von der jungen, schönen Künstlerin. „Ich kenne sie sehr genau,“ bemerkte da ein junger Herr, den man zum ersten Male sah, und der zu verstehen gab, daß er mit der Künstlerin auf sehr vertrautem Fuße lebe. Ein dicker Herr, der sich über die impertinente Keckheit des jungen Stuhers ärgerte, entgegnete ihm geradezu, daß dieß nicht wahr sey, und daß er eine Lüge gesagt habe. — „Wie so, Herr?“ fuhr der Stuger auf; „mit welchem Recht können Sie mich so in's Gesicht der Lüge beschuldigen?“ — „Weil mir es so beliebt, Herr, und weil ich der Bruder der Künstlerin bin.“ — „Das ist etwas Anderes,“ fiel der junge Herr entschuldigend ein; „ich erlaubte mir allerdings nur einen schlechten Scherz, und gestehe sehr gern, daß ich nie der Geliebte des Fräuleins F. gewesen bin.“ — „Und ich, mein Herr,“ entgegnete darauf der Dicke mit großem Wohlgefallen, „gestehe gern, daß ich der Bruder der Künstlerin nicht bin, und sie gar nicht kenne.“ Damit entfernte er sich. — Der junge Mann, der Anfangs die Fassung einigermaßen verloren hatte, sammelte sich bald wieder, fing von neuem von seinem Siege zu erzählen an, und sagte, er habe seine Behauptung vor dem dicken Herrn nur Anstands halber zurückgenommen, sey aber wirklich der beglückte Liebhaber der schönen Künstlerin gewesen, und sey es noch. — „Herr, das lügen Sie!“ entgegnete sogleich eine liebliche Stimme am andern Ende der Tafel. „Die Sängerin, die Sie so grausam verleumben, bin ich, und Sie werden mir Rechenschaft geben müssen.“ Der junge Mann wurde durch diese unerwartete Erklärung so ganz verblüfft, daß er sogleich seinen Hut nahm, und unter dem Gelächter aller Anwesenden den Saal so schnell als möglich verließ. — „Nun wahrhaftig,“ fuhr jene angenehme Stimme fort, als der Stuger sich entfernt hatte, „der Herr hat heute viel Unglück. Ich bin nicht nur Fräulein F. nicht, sondern habe dieselbe auch nie gesehen.“

Muthiger Kampf mit einem Tiger.

Der „Java-Courant“ berichtet über die folgende, ungewöhnlich muthige That eines Eingebornen auf der Insel Java. Nachdem im Jänner dieses Jahres zwei Tiger einen Einwohner von Tjikadokan, im Osten von Batavia, während er mit Holzfällen beschäftigt war, angefallen und zerrissen hatten, bevor ihm sein Sohn und seine Freunde zu Hülfe kommen konnten, beschloßen diese, eine Treibjagd auf die zwei reisenden Thiere zu veranstalten, und seinen Tod zu rächen. Sowie sie den Aufenthalt der Ungeheuer entdeckten, beschrieben sie um dieselben einen Kreis, den sie immer enger zogen. Endlich machte der weibliche Tiger den Versuch, den Wall von Jägern zu überspringen, ward aber von dem Bruder des Gefallenen, Namens Bapara, aufgehalten, der mit seinem Messer das Thier gewaltig am Kopfe verwundete, und, als jenes sich umkehrte, auf dasselbe nochmals einen Stich führte. Als nun der Tiger wüthender, als je, auf seinen Feind losstürzte, faßte ihn der erschrockene Batavier bei einem Ohre fest, und während er mit gestrecktem Arme das Ungethüm hinhielt, führte er mit dem andern mehrere Messerstücke nach demselben. Das fürchterliche Brüllen des an allen Seiten blutenden Tigers zog mittlerweile drei andere Brüder Kaira's herbei, welche dem Tiger bald darnach den Todesstoß beibrachten, und ihn sodann im Triumph nach ihrem Dorfe trugen.

Bewährtes Mittel gegen die Feldmäuse.

Wenn man kleine Büschel Berg oder Moos mit schwarzem Steindöl oder dem stinkenden Hirschhornöl (Ol. Corn. Cerv. lat.) trinkt und in die Gänge dieser Thiere steckt, so werden dieselben

augenblicklich durch den starken Geruch vertrieben, und deren Verheerungen ein Ziel gesetzt.

Aus den Verhandlungen des Cölnner Gewerbe-Vereins.

Mannichfaltigkeiten.

— Zu Beregt in Ungarn sind am 22. Juli 700 Häuser ein Raub der Flammen geworden, 18 Menschen verbrannt, und 400 Familien an den Bettelstab gekommen. Zu Szent-Katstno wurden 180 Gebäude in Asche verwandelt, und zwar durch Tabakrauchen der Drescher in einer Scheune.

— (Trier.) Die hiesigen Affisen des dritten Quartals sind mit einem Todesurtheile gegen einen geständigen und überführten Brandstifter geschlossen worden. Ein gleiches Urtheil gegen eine Brandstifterin bezeichnete die Eröffnung dieser Sitzungen am 19. v. M., und so hat es sich leider bestätigt, daß die Feuersbrünste, welche im Laufe dieses Jahres die Blicke des Erbarmens so oft auf sich zogen, theilweise zugleich ein schrecklicher Wiederschein der Gluth menschlicher Leidenschaften, der Rache und der Habsucht seyen.

— Vor den Gerichten von Paris war kürzlich ein Proceß einer 79 Köpfe starken Diebsbande anhängig. Diese stahlen in Jahresfrist, abgesehen von vielen andern Gaunereien: 32,847 Fr. in Geld und Papieren; 131 goldene und 208 silberne Uhren, 160 Paar goldene und 272 silberne Converte, 7 Vorlegelöffel und 199 andere silberne Löffel, 238 goldene Ringe, 14 goldene oder silberne Tabatieren, 52 Becher und 30 goldene Ketten. Hierzu kommt eine ungeheure Masse von Schmucksachen aller Art, von Waaren, Kleidern u. s. w., so daß die in der Anklageakte figurirenden entwendeten Gegenstände auf mindestens 150,000 Fr. veranschlagt worden sind.

— Der Lieblingsdiener des Herzogs von Orleans war ein junger Deutscher. Vierzehn Tage vor seinem Tode fragte ihn der Herzog, was er anzufangen gedächte, wenn er, sein Herr, plötzlich sterbe? Der Diener hat, diesen Gegenstand nicht weiter zu berühren. Der Herzog aber sagte: wenn ich sterben sollte, so meldest du dich um die Pförtnerstelle an der Kirche zu Dreux. Der Diener hat diese Stelle bereits erhalten und die Schlüssel zu seiner Gruft in Empfang genommen.

— England lebt wieder auf. Die Erndte soll eine der reichsten seit Menschengedenken seyn in allen Theilen von England, Schottland und Irland.

— Auf die drückende Hitze, welche seither in Rom herrschte, ist eine winterliche Kälte gefolgt. Am 31. Juli kam ein Gewitter, das erst Hagel, dann Schnee mit sich brachte, so daß die Albaner- und Sabinergebirge damit bedeckt sind. Ein kalter Nordwind weht durch das Land und hat so viele Krankheiten erzeugt, daß die Spitäler nicht groß genug sind, alle Patienten aufzunehmen.

— Seit Wochen hat sich in einem weiten Umkreis von Petersburg ein Landregen eingestellt, der so anhaltend niedergießt, daß alle Feldarbeiter aufhören müssen und man für die Erndte sehr besorgt ist. Auch in Ungarn hat's vielen Regen gegeben und der Reys hat sehr davon gelitten. Dagegen stehen die Sommerfrüchte dort sehr gut, und an Stroh und Heu haben sie reichen Ueberfluß.

— An der Elbe und am Rhein klagen die Landleute, daß die Feldmäuse, die in Legionen zu sehen wären, großen Schaden anrichten. In anderen Gegenden sollen die Engerlinge ganze Wiesen unterwühlt und die Wurzeln zernagt haben. Im Erzgebirge ist man um die Kartoffeln und den Sommerbau sehr besorgt, da die anhaltende Dürre jedes Wachstum hindert. Auch in Oberbayern hat sich großer Futtermangel eingestellt, so daß die Landleute sich genöthigt sehen, ihr Vieh zu schlachten und das Fleisch wohlfeil zu verkaufen. Man empfiehlt allgemein das Räuchern des Fleisches, um in der Zeit der Noth, die noch folgen wird, Vorrath zu haben. — Auch um Berlin ist Alles versengt und die kleinen Gewässer sind ganz vertrocknet.

— Das Leben des Herzogs von Coburg schwebte abermals in Gefahr. Er machte eines Abends mit einigen Herren am Meeresstrand zu Ostende zu Wagen eine Jagdpartie, um Seemöven zu schießen, da überraschte ihn die Fluth. In wenigen Minuten stand der Wagen bis über die Achsen im Wasser, die Pferde vermochten ihn wegen des Triebandes nicht heraus zu ziehen, und die Gefahr wuchs zusehends. Da nahm der Postillon den Herzog auf den Rücken und trug ihn sicher aus der Fluth. Wie seine Begleiter herauskamen, wird nicht gemeldet.

— Der König der Niederlande wäre dagegen auf der Harlemer Eisenbahn fast verbrannt, da die Räder brannten. — Auch auf der Potsdamer Eisenbahn gerieth einer der königlichen Reisewagen in Brand, der jedoch gelöscht wurde.

— Mit dem spanischen Glück sieht's noch immer sehr windig aus. Espartero ist Tag und Nacht von einer Leibwache umgeben, Nachts gehen starke Patrouillen durch die Hauptstadt und auf der

Landstraße ist kein Reisender sicher, von den Räubern angefallen zu werden, die überall umher schwärmen. Der Staatschatz ist ausgeleert und bis jetzt kein Mittel gefunden, ihn zu füllen.

— Im Königreich Preußen soll fortan Niemand mehr den Doctorhut tragen dürfen, der ihn nicht auf einer preussischen Universität erhalten und vorher ein rühmliches Examen bestanden hat. Für jedes Gymnasium soll, wo dieß noch nicht der Fall ist, ein tüchtiger Religionslehrer angestellt werden, der sich durch wissenschaftliche Gründlichkeit und durch exemplarische Moralität auszeichnet.

— Es ist jetzt Mode, daß bei Tisch die Gesundheitsen von Frauen ausgebracht werden. So brachte bei der silbernen Hochzeitsfeier des russischen Kaiserpaars die Fürstin Paskewitsch die Gesundheit desselben aus. Die Frau Schulzin wird sich das gesagt seyn lassen und in der neusten Mode nicht zurückbleiben.

— Auch in der Thierwelt kommen die Conferenzen in die Mode, doch sind diese Gäste, wo sie sich einstellen, nicht so willkommen, als die Herren Naturforscher und Landwirthe. Dieses Jahr haben die Maikäfer in der Pfalz einen Generalverein abgehalten, und waren in so großer Anzahl versammelt, daß die Regierung anordnete, sie gegen einen Preis einzufangen. Man brachte 17 Mill. solcher Gefangenen zusammen und zahlte dafür 700 Fr.

— (Ein merkwürdiger Geheimeraths-Beschluß.) In einem Dörfchen des Fürstenthums ++ wurde ein neuer Schulmeister angestellt, jährlich mit 40 Thlr. nebst Kost, doch nur bei den Bauern. Das Ding geht gut, aber als die Ferien kamen, wollten die Bauern den Schulmeister nicht füttern; da beschwerte sich der Schulmeister bei dem Geheimerath, und dieser dekretirte: „daß der Schulmeister während der Ferien nichts zu essen bekommen solle!“ Der Geheimerath hat Vermögen und 3000 Thlr. Besoldung, der Schulmeister aber nichts, und mag sehen, wie er ohne Futter durchkommt, warum ist er nicht auch Geheimerath geworden?

— Bei dem letzten Stiergefechte in Malaga (Spanien) blieben ein Picador und 20 Pferde todt auf dem Plage. Der schwer Verwundeten gab es eine große Menge.

— Der persische Gesandte in Constantinopel, der sich mit dem Sultan überworfen hatte und in seine Heimath zurückkehrte, ist von seinem Schah sehr ungnädig aufgenommen worden. Bei seiner Ankunft wurde er sogleich verhaftet und ihm auf Befehl des Schah das eine Aug ausgestochen.

Der Schah soll an den Großherrschaften geschrieben haben, er werde dem unhöflichen Diener das andere auch noch austechen lassen, wenn er es wünschen sollte.

— In dem heffischen Dorfe Kaufenberg, schon der Name des Orts ist ominös, hat sich ein Schneidergeselle so im Branntwein überladen, daß er Tags darauf eine Leiche war.

— Ueber den Gewittersturm, der mit seit Jahren unerhörter Heftigkeit am 28. Juli über London und die ganze Umgegend losbrach, und über das mannigfache Unheil, welches derselbe angerichtet hat, bringen die Blätter noch reichliche Nachrichten. Ein Polizeiconstabler, der auf Posten stand, ist durch den vor ihm niederschlagenden Blitz erblindet; man hofft inzwischen, daß er das Gesicht wieder erhalten wird. Ein zwölfjähriger Knabe versiel in so anhaltende Convulsionen, daß er nicht mit dem Leben davon kommen wird. Bei der Kapelle von Rowland Hill's traf der Blitz einen ältlichen Mann, ohne ihn bedeutend zu verletzen; der Stiefel am rechten Fuße wurde aber ganz in Stücke zerrissen. Auf dem Landsitz Bradfield-Hall stürzte der Blitz einen über dem Eingangsthor befindlichen gothischen Thurm mit gewaltigem Krachen auf die anstoßenden Gebäude, so daß deren Dächer eingedrückt und zwei Diensthofen schwer verletzt wurden. Die größten Bäume im Park sand man zersplittert, und sieben Rehe lagen todt umher. Ein Karrenführer wurde ebenfalls vom Blitze niedergeworfen und liegt, erblindet und an allen Gliedern gelähmt, hoffnungslos im Hospital.

— Zu Aachen sprengte kürzlich ein Spanier die dortige PharoBank, die während der Badesaison wie in Baden-Baden und anderen großen Badeorten in voller Thätigkeit ist. Sein Gewinn belief sich auf 130,000 Franken in Gold. Er reiste gleich darauf nach Brüssel ab.

— (Konstanz.) Vor einigen Tagen kam in einem rheinischen Blatte die Klage vor, daß die mit Dampfbooten ankommenden Reisenden von den verschiedenen Agenten der Gasthöfe so sehr mit Zubringlichkeiten überhäuft werden, daß dieses zur wahren Plage geworden sey. Diese Manier, Gäste zu erwerben, hat sich seit einiger Zeit auch hier eingeschlichen, und wir können es nicht verhehlen, daß wir darin öfter eine unangenehme Behelligung der Reisenden erblickt haben; allein wie jede Sache ihre zwei Seiten hat, so hat uns gestern ein Vorkall belehrt, daß jene Bewerbungen auch zur Ergötzlichkeit des Publikums und der Reisenden selbst ausfallen können. Dem

Besitzer eines neuen hiesigen Gasthofes gelang es endlich, einem seiner Geschäftswettbewerber einen Reisenden abzuspannen, dies schied natürlich schon dem ersteren und dem anwesenden Oberkellner des zweiten einen lebhaften Wortwechsel herbei; viel lustiger ging es indessen vor, als nach Umflus einer Stunde ein Rheinschiff anlangte, wo dann der Wortwechsel in Handgesprächen überging und der erstere Hotelbesitzer und sein Oberkellner mit dem früheren Vertreter seines Concurrenten sich so wacker durchprügelten, daß Hüte und Regenschirme die vortheilhaftesten Formen erhielten; um den Handel vollständig zu machen, wurde in der Hitze des Kampfes auch dem handfesten Steuermann eines versezt, der es dann alsbald mit reichlichen Binsen an die Betreffenden zurückzahlte. Inzwischen sahen die Reisenden, während man ihre Wagen bespannte, um sie zum Gasthof zu führen, der Unterhaltung zu, und waren billig erstaunt ob dem Eifer, auf solche Weise Gäste zu erwerben.

Söln, 14. Aug. Es dürfte wohl für Jeden, dessen Geschäfte es gestatten, dem Manöver bei Euskirchen als Zuschauer beizuwohnen, nicht uninteressant seyn, schon jetzt zu erfahren, wie die Eintheilung der Manöverzeit ist. — Den 20. August Einrücken sämtlicher Truppen des 8. Armeecorps ins Lager und in die Kantonnements bei Euskirchen, den 30. August Manöver im ausgedehnten Sinne, den 31. große Parade, den 1. September Ruhetag, den 2. Feldmanöver, den 3. Feldmanöver, den 4. (Sonntag) Ruhe, den 5. große Parade oder Manöver im ausgedehnten Sinne vor Sr. Maj. dem Könige beider Armeecorps im Verein. Am 6. September Feldmanöver und Beziehen der Divisioas, am 7. desselbe, am 8. Ruhetag mit Vorpfeilschüssen, am 9. Feldmanöver und Wiederentzünden und enge Kantonnements, am 11. Ruhetag, am 12. große Parade beider Armeecorps, am 13. treten sämtliche Truppen den Rückmarsch an.

Sturzwild.
Vor ein paar Tagen stürzte sich in Ulm ein Mann, seines Lebens überdrüssig, in die Fluthen der Donau. Ein Jäger belauschte ihn schon einige Minuten, ehe jener diesen frevelhaften Schritt unternommen, und da ihm der Mensch in seinem sichtbaren Kampfe immer verächtlicher schien, so sprach er ihn public an. Allein das erste Wort beflügelte den trügen Entschluß des Lebensmüden — er sprang, wie gesagt, in den reißenden Strom. Nun stellt sich der Jäger an den äußersten Rand

des Ufers, spannt das Gewehr, und ruft mit der drohendsten Stimme: Wenn Ihr nicht sogleich aus dem Ufer zurückschwimmt, so brenn ich die ganze Ladung auf Euch los! — Der Erschrockene schwamm recht langsam ans Ufer zurück.

Nachricht.

— Ein junger Witzlöcher spottete in einer Gesellschaft über den Glauben an Seelenwanderung, und schloß damit, daß er sich erinnere, das goldene Kalb gewesen zu seyn. — Da haben sie gar nichts verloren, als die Vergoldung, bemerkte lächelnd eine Dame.
— Ich möchte, ich wäre ein König! sagte ein Gänsejunge. — Nun, was thätest du dann? fragte ihn Jemand, der ihn behorchte. Was ich thäte? — Ich hütete meine Gänse zu Pferde.

Badnang. [Aufforderung zur Capitalien-Anzeige.] Die Capitalienbesitzer, welche nicht zur Classe der Fremden gehören, werden aufgefordert, ihre Capitalien nach dem Bestehenden vom 1. Juli d. J. am nächsten Donnerstag und Freitag der hiezu bestellten Deputation auf dem Rathhaus anzugeben, widrigenfalls Jeden, der sein der Besteuerung unterworfenen Capital nicht anzeigt, die Strafe des 15fachen Betrags der zurückgebliebenen Steuer trifft. Am ersten Tag wird Morgens 8 Uhr das Gesetz über Capitalsteuerpflicht publicirt.

Stadtschultheißenamt.
Könn.

Auflösung der Parade in Nr. 66:
Vielleicht.

Heilbrunn.

Frucht-Preise vom 17. August 1842.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittelst.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen	14	16	14	14	14	—
„ Dinkel	6	48	6	29	5	20
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	14	16	13	54	12	30
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	8	24	7	59	7	54
„ Haber	6	12	5	54	4	16

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. B. v. d. H.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 68. Freitag den 26. August 1842.

Schlacht bei Nordlingen 26. Aug. 1634. An diesem Tage hatten die Schweden, welche der Feldmarschall Gustav Graf von Horn und Herzog Bernhard von Weimar kommandirten, einige Vortheile, und eroberten 2 der kaiserlichen festen Schanzen. Den folgenden Tag aber erfochten die Kaiserlichen einen vollkommenen Sieg, und der Graf Horn selbst, nebst vielen schwedischen Offizieren wurden zu Gefangenen gemacht. Herzog Bernhard konnte sich nur durch die schnellste Flucht retten, und er verlor alle seine Bagage. Von württembergischen Soldaten blieben über 4000 Mann. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Jakob Sienzle, Metzger aus Ulmersbach, wandert nach Amsterdam aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 22. Aug. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Bei der bißjährigen Gewerbe-Cataster-Revision hat man wahrgenommen, daß in mehreren Gemeinden bei den seit 1835 im Gewerbebetrieb eingetretenen Veränderungen die vorgeschriebene Classen-Ansätze nicht immer angewendet worden sind.

Den Steuerfahrböhrden wird daher die pünktliche Fortführung der Ortssteuerrollen überhaupt, sowie insbesondere bei den jährlichen Aenderungen der Gewerbecataster die genaue Einhaltung der Bestimmungen der Instruction, namentlich der Ansätze, wie sie in den Classentafeln vorgezeichnet sind, eingeschärft.

Den 25. Aug. 1842.
Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Die Eröffnung der zu Vollziehung des Art. 26 des Polizeistrafgesetzes in

Waiblingen und Rottenburg eingerichteten polizeilichen Beschäftigungs-Anstalten wird demnachst geschehen.

Für die Einsprechung eines Confinirten in eine dieser Anstalten wird erfordert:

- a) daß er arbeitsfähig ist;
- b) daß es ihm an Mitteln gebricht, sich einen zu seinem Fortkommen hinreichenden geordneten Arbeitsverdienst zu verschaffen, oder, daß er es an der geregelten Verwendung der Gelegenheit zu solchem Arbeitsverdienste auf nicht entschuldigte Weise mangeln läßt, namentlich wenn er, des Vorhandenseyns derselben ungeachtet, in das Vergehen der Landstreicherei, Bettelei oder Aftotie, Polizeistrafgesetz Art. 24 zurückgefallen ist.

Der Gemeinderath, in dessen Gemeindebezirk männliche Confinirte sich befinden, hat bei Vermeidung eines Wartboten in 8 Tagen zu berichten:

- 1) ob auf dieselbe die Voraussetzungen zu a und b zutreffen;
- 2) zu welcher Zeit, wegen welcher Vergehen, von welchen Behörden und auf welche Weise sie schon gestraft worden;
- 3) ob sie evangelisch oder katholisch,